

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
jährlich 3.00 J. in's Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 50 J.

Volkshlatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Zeit,
Lortgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraph-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Inserionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
15 J. für die erste
Reihe und Veranlagung
ansonsten 10 J.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 60 J.
Inserate für die halbe
Spalte müssen frühstens am
vormittags 9.30 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7200.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 129

Sonnabend den 5 Juni 1897.

8 Jahrg

Die Beteiligung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen.

II.

Wir lassen auch den Schluß der Schiffschiffen Ausführungen folgen, ohne daß wir uns mit allem einverstanden erklären können:

Welche Gefahr der allgemeinen Parteicorruption hieße es aber herauszubekommen, wenn wir allerorts unsere Parteigenossen aufrufen wollten, mit dem Fordern und Bieten zu beginnen und für die Partei nach Kräften Mandate herauszuschlagen! Welche Hoffnungen würden wir wecken und welche Enttäuschungen würden uns verheißeln! Und wenn wir unsere Genossen nicht gerade als Engel ansehen wollen: zu welchen kleinlichen Gefährlichkeiten und politischen Unlagen gehen gegen andere Parteien würden diese Enttäuschungen führen und in welcher Futur von gegenseitigen Vorwürfen über Prinzipienverläßliche und Würdelosigkeit und von allseitigen Verdächtigungen würden sie enden. Ich sehe schon nicht immer auf dem Standpunkt des Singsingens Artikel im Vorwärts (Nr. 227), aber hier gebe ich Singer unbedingt recht, wenn er schreibt: „Die Taktik, die von Bernstein empfohlen wird, müßte die Partei fortpantieren und eine, selbstverständlich von Bernstein nicht gewollte Verwässerung der sozialdemokratischen Agitation zur Folge haben. Das Mandat einmal, auch um den Preis eines Kompromisses, als erstrebenswert hingestellt, zwingt Rücksichten auf, bei denen die Agitation und die Propagierung unserer Ziele unbedingt Schaden leiden muß. . . Wie soll die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten energisch und selbstbewußt ausgeübt werden, wenn der Boden, den die Mandatsinhaber entweichen, von der Bourgeoisie bereitet ist? Was können sozialdemokratische Abgeordnete, die das Produkt bürgerlicher Wahlstimmen sind, in preussischen Landtage leisten?“

Sobald neben der Wahlhaltung nur eine Form der Wahlbeteiligung übrig: Stimmabgabe für die bürgerliche Opposition, wie bei denjenigen Reichstags-Stimmabgaben, bei denen wir mit eigenen Kandidaten ebenfalls nicht in Frage kommen. Ich bemerke hier auch gleich, daß wo man meines Wissens in Parteikreisen niemals die Wahlbeteiligung erwogen hat, sie immer nur in dieser Form gedacht wurde — besonders in den Wochen des Streites um die Schulreform in Preußen.

Daß gegen eine solche Taktik an sich nichts einzuwenden ist, muß jeder ohne weiteres zugeben, der unter Verhalten bei den Reichstagswahlen billigt. Es handelt sich hier immer nur um eine einfache Prüfung der augenblicklichen Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens. In wieviele Jahren kann sich hier vieles ändern und es kann dann auch ein anderes Verhalten geboten erscheinen.

Ich glaube nun nicht, daß bei uns auf ir. d. b. welcher Seite Lust vorhanden ist, für eine liberale Majorität, wie sie heute in Preußen allenfalls denkbar wäre, auch nur einen Finger zu rühren. Eine liberale Opposition, ich mag aber doch nicht bedeutungslos, ist für uns heute das erreichbare Beste, weil sie es um rüchsigster und demagogischer auftritt, je weniger sie an Regierungstätigkeit denken kann. Sollten wir auch noch helfen, das bürgerliche Reichstagsdemokratie zu verbittern? Es bleibt einmal in Preußen Deutschland dabei: je mehr Liberale, desto weniger Liberalismus. Der bürgerliche Liberalismus in der ohnehinigen Opposition ist Herr Richter, in seiner Art ein ganzer Mann und für unsere Agitation von unschätzbare Bedeutung. Der bürgerliche Liberalismus in der parlamentarischen Mehrheit, ja schon in der Hoffnung darauf, ist Herr Richter, und in der Regierung ist er Herr Miquel. Es ist vorläufig besser, ihn nicht regierungsfähig zu machen; und dafür lieber unserer eigenen Agitation die Freiheit einer kräftigen Offensive nach allen Seiten zu wahren, die für unser Fortschritt mehr wert ist, wie alle kleinen Fortschritte, die ein liberalisiertes Parlament in Preußen vielleicht bewirken könnte.

Der Meinung gegenüber, durch die Verpöschung der von uns zu unterstehenden Kandidaten auf das Reichstagswahlrecht große Erfolge zu erzielen, will ich ganz offen gestehen, daß ich als Sozialdemokrat ohne jedes Bedenken und mit heiligem Schmutzeln die recht vollwertigen sozialdemokratischen Stimmen gegen das leere Versprechen einer Wahlreform eintauschen würde. Was kann man unter dem Schutze des Herrenhauses und der preussischen Regierung mit großem Gewissen nicht alles auf sich nehmen? Wir müßten diese Leute ernst behandeln, um ihnen unsere Wähler zuzuführen, und sie würden sich untereinander anlassen wie die Mägden, weil der blöde Göhr immer immer noch Vertrauen und Glaube schenkt und von uns wohl gar dazu angehalten wird.

Und wie sollten wir, ohne daß die Massen für unsere Wahlparole wirklich Feuer fingen, die Hinterliste des preussischen Wahlsystems auch nur in der dritten Klasse nehmen

können? Natürlich sollen sich unsere Genossen um ein offenes und öffentliches Bekenntnis zur Sozialdemokratie nicht herumdrücken. Aber wenn man von ihnen verlangen will, sie sollen — besonders draußen in der Provinz, in den kleinen, durchschnittlich etwa 1500 Einwohner zählenden Urwahlbezirken und Gemeinden — vor Behörde und Unternehmeharkeit ihre Parteigeheißigkeit offiziell zu Protokoll geben und dabei auch noch einen Arbeitszettel, so soll man trübselige Anlässe dazu haben wie leere Scheinhoffnungen, die zu zerstört sind, aber nicht zu wecken unsere Aufgabe ist.

Das alles sind für mich Erwägungen, die es mir unwahrscheinlich machen, daß wir — wie die Dinge liegen — es auch nur in der dritten Abteilung zu anfänglichen Minoritäten bringen. In einigen Großstädten vielleicht, aber gerade hier ist meist der Gegenatz zum bürgerlichen Freisinn besonders ausgeprägt; letzterer erscheint, mit Recht oder nicht, gerade hier oft als der Hauptfeind, und gerade hier sollen mit einem Male die Wände wirksam werden. Selbst in den Großstädten würde dieses Verfahren also verfehlen. Auf dem Lande aber, wo wir auch bei den Reichstagswahlen in der Minorität bleiben, würde die öffentliche Wahl den Gegnern den Sieg leicht in der dritten Abteilung leichter wie je machen; die Gegner könnten leichter alle sonst Fehlenden heranziehen, weil ein Bekenntnis zum konservativen Fährlein niemandem schaden kann; wir würden auf dem Lande unsere Wähler um so schwerer heranziehen. Kurzum, selbst in der dritten Abteilung würden wir zu Ergebnissen gelangen, die unseren Genossen nach dem Einbrüche der Reichstagswahlen die schwersten Enttäuschungen bereiten müßten.

Ich wiederhole also: Der profliche und agitatorische Einfluß einer anderen Zusammenstellung des preussischen Landtages soll nicht bestritten werden und ist nicht zu bestritten. Eine Verziehung der Parteiverhältnisse könnte erreicht werden einmal durch Schaffung einer eigenen sozialdemokratischen Fraktion im Abgeordnetenhaus. Dieser Weg ist, wohl für immer, unter dem Dreifachsystem ungangbar, weil er in den einzelnen Wahlkreisen ein Handeln und Feilschen mit den anderen Parteien voraussetzt, daß dadurch die Korruption in der Partei an allen Ecken und Enden großgezogen würde und auch der sozialdemokratischen Witterkraft die Freiheit der Bewegung von vornherein unterbunden wäre. Wenn das Spiel bei den Wahlen auf war, so muß man auf keine Wiederholung rechnen und Rücksichten nehmen, die uns sonst mit Recht fern liegen. Einfach aber unsere Stimmen für andere Parteien in die Wahlzettel zu werfen, das geht einmal den Massen mit ihrem starkentwickelten Parteifolge wider den Mann, und wiederum mit Recht. Und dann wüßten wir nicht, für welche Partei oder einigemeinte Parteiforderung wir diese mehr wie christlich-benigne Selbstentfaltung heute einzusetzen sollten. Was wir thun würden, wenn wir heute noch in den alten Konstitutionsjahren stecken, steht auf einem ganz anderen Blatte, aber in eine ähnliche Situation werden uns vorläufig weder die Regierungen noch die Parteien bringen.

Die politische Witrologie steht schließlich an allen heutigen Parteien lauternde Einzelinteressen; gerade wir Details studierenden Subenbeter erblicken die Dinge zu leicht wie durch ein Vergrößerungsglas. Die Massen sehen wohl manche Einzelheiten zu klein oder gar nicht, dafür aber oft die großen Umrisse um so richtiger. Sie verlangen klar, einfache Stellungnahme für oder gegen; und wer hier die scharfen Grenzlinien vermischt, bricht der Agitation unter den Massen das Rückgrat. Auf diese Klippe würden wir mit vollem Dampfe zukunften, wenn wir heute die verblühende Schwentung und Parteierbitterung vornehmen, die uns der Genosse Bernstein anrät.

Niemand kann voraussetzen, wie sich in Preußen die Stellung der bürgerlichen Opposition entwickeln wird und darum läßt sich auch über unsere spätere Stellungnahme zu den preussischen Landtagswahlen nichts prophezeien. So lange die Verhältnisse so liegen wie heute, ist und bleibt die Wahlbeteiligung der einzige gangbare Weg für die Sozialdemokratie in Preußen.

Die Sozialdemokratie und das Vereinsgesetz.

Im Vorwärts veröffentlicht Genosse Bebel einen Artikel, in dem er von jedem Parteigenossen dem Vereinsgesetz gegenüber verlangt:

1. Es muß in dem Maße, wie das öffentliche Vereins- und Versammlungsgesetz eingeschränkt und eingeschnürt wird,

*) Früh zur bestimmten Stunde treten am Wahltag sämtliche Wähler auf, um einer fünfenlangen Gebühprobe unterworfen zu werden; je werden der Reihe nach aufgerufen, um vorzutreten und abstimmen; jeder muß bis zum Schluß der Wahlhandlung ausbleiben, um eine etwa nochwendig werdende engere Wahl gleich mit erleben zu können. Bei den Stadverordnetenwahlen ist das eben alles ganz anders.

die eifrigste Tätigkeit in den Werkstätten und Fabriken, in der Familie und wo immer man gesellig zusammenkommt, einfallt werden.

2. Müßen durch ununterbrochene Anmelbung neuer Versammlungen und Vereine an Stelle der aufgelösten die Polizeiorgane ermüdet und mit sich selbst in Widerspruch gebracht werden.

Die größere Ausdauer, das haben die Erfahrungen unter dem Sozialistengesetz gezeigt, liegt nicht bei den Behörden, sondern bei uns.

3. Muß, je mehr das Vereins- und Versammlungsrecht beschnitten wird, desto eifriger für die Verbreitung der Parteipresse gewirkt werden.

Auch in den größten Versammlungen spricht man nur zu Tausenden, durch die Presse zu Zehntausenden, ja zu Hunderttausenden und Millionen, und nicht alle paar Wochen einmal, sondern wöchentlich mehrmals.

4. Muß die Partei durch energische Beteiligung an allen Wahlen, bei denen Arbeiter ihre Stimme abgeben können, die Zahl der Volksteile in den öffentlichen Verwaltungskörpern zu dezimieren oder ganz hinauszuerwerfen. Insbesondere muß die Partei bei den nächstjährigen Reichstagswahlen durch Aufbot ihrer äußersten Kräfte alles daran legen, das Zentrum und Jungeregenossen der Reichstag möglichst verschlossen bleibt. Die Agitation für diesen Zweck kann nicht früh genug und nicht umfassend genug in Angriff genommen werden.

5. Muß unsere Reichstagsfraktion Veranstaltung treffen, daß genau Buch geführt wird über alle Abwagelungen und Chitaten aus dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsgesetzes. Ausgestattet mit diesem Material muß sie in jeder Reichstags Session aufs neue den Antrag auf Erlass eines Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes als ersten und wichtigsten Antrag einbringen und die darüber entstehenden Debatten gründlich agitatorisch ausnützen.

Unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes waren für die Regierungen und die Anhänger des Gesetzes die alljährlich stattfindenden Verhandlungen über die Verhängung des so genannten Belagerungszustandes und die öfter wiederkehrenden Verhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes die allernachschmerzlichen. Das muß künftig auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsgesetzes wiederholt werden.

Sonstet die Partei in allen ihren Gliedern in der angeordneten Richtung, so wird der jetzt wieder gegen uns geführte Schlag ebenso wie alle früheren nicht eine Quelle der Schwächung, sondern eine Quelle der Förderung unserer Bekämpfungen werden. Dendrin treibt die Reaktion durch ihre brutalen Angriffe auf die vitalsten politischen Lebensinteressen des Volkes aus eine Menge Anhänger zu, auf die wir sonst wohl noch lange verzichten müßten.

Daß unsere Parteigenossen einen solchen Kampf mit größtem Erfolg führen werden, ist außer Zweifel, dafür sprechen wieder die Erfahrungen unter dem Sozialistengesetz. Was zählte uns dieses? Als das Gesetz, das uns als Partei nicht geschadet, sondern nur genutzt hat, genau so wie dem Zentrum der Kulturkampf — endlich sei, gab es Tausende der tüchtigsten Genossen, die keinen Fall nicht bezürnten, sondern bedauerten. Man hätte sich unter dem Ausnahmengesetz so vorreicht in dem Kampfe gegen die Polizei eingerichtet, man führte ihn — trotz aller Opfer im einzelnen — mit solchem Erfolg im großen und hatte ein solches Vergnügen an diesem Kampfe gewonnen, daß es an nicht wenig Doren schwer hielt, nach dem Falle des Gesetzes die Genossen zu einer anderen Kampfwiese zu bewegen.

Wollen unsere Gegner, woran die Miquel, von der Recke, Schuchert, den einmal schon so schmählich verlorenen Kampf in irgend welchen neuen Formen wieder aufnehmen, die Partei ist bereit dazu. Bei dem Lohn, zu dem wir aufspielen, kommen aber nicht wir zu Fall.

Tagesgeschichte.

„Gauerei nach allen Richtungen — aus Staatsinteresse“ bedingt die Nation die Entschließen, die der Preussische Landtag zu Tage fördert. Das Blatt schreibt treffend: „Der Grundlag es heißt der Zweck die Mittel, der pharisaische Empörung erregt, ist ja bei einem v. Litzow und v. Litzow natürlich vor allem ein Feindblatt, um das eigene gelesene Treiben zu verdecken. Aber es ist kein Unfall, daß viele Jahrbücher ihr Interesse an Gesetzesverletzungen mit dem Staatsinteresse zu identifizieren versuchen. Das ihnen eine solche Idee kam, ist nicht überredend, sondern nur ganz folgerichtig. In der niederen Sphäre der Polizei heßen solche Elemente v. Litzow und v. Litzow, und in dieser niederen Sphäre konzipieren sich ihre Handlungen mit dem gemeinen Verbrechen; in der

Tagesgeschichte.

Er weinte wieder! Als gestern im Tauschprozeß Rechts-Anwalt Sello die edle Natur seines Klienten, seine unerbittlichen Verleumdungen um das Vaterland und seinen reinen Charakter pries, und als er beteuerte, er habe während der Verhandlung die „stilleste Ueberzeugung“ von der Unschuld des von Tausch gewonnen, da weinte viele Mütter der Edeln Deutschen. Und wenn die Geschworenen ihn werden freisprechen, eine Möglichkeit, die auch von den Staatsanwälten wiederholt und recht deutlich hervorgerufen wurde, dann wird der Herr v. Tausch nochmals weinen. Und dann? Nun, dann wird er „in sein stilles bairisches Heimats-Dörfchen“ ziehen, und unter angemessener Pension den Rest seines Lebens verbringen.

Ein schlimmer Sozialistenfeind, der Landgerichtspräsident v. Mangoldt in Dresden ist gestorben. Die Sächs. Arb.-Ztg. erinnert an seine Thaten während des Ausnahmegerichtes. Unser Bruderorator schreibt: „Alle Sozialistengesetze hatte Mangoldt zu tilgen, alle Maßnahmen gegen unsere Bewegung vertraut man ihm an. Und er wußte das in ihn gestiegte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Beurteilungen folgten einander mit unheimlicher Schnelligkeit. Die Polizeidirektion fanden bei Mangoldt gewissemaßen den juristischen Schlüssel. Der berüchtigte Polizeikommissar Paul I., schimpflichen Angebens, der Polizeirat Weller und Mangoldt ergänzten einander gewissermaßen. Wir erinnern nur an jenes Pfingsten, wo Genosse Bebel von der Seite seiner Frau und Tochter weg auf der Terrasse in Dresden verhaftet wurde. Paul hatte ausgeschickt, daß Bebel hier war, schließlich überbrachte er die Nachricht dem Mangoldt, und da zufällig Bebel ein Flugblatt verfaßt haben sollte, nahm man die Gelegenheit wahr und verhaftete ihn in dieser unglücklichen Weise. Mangoldt hat außer zahlreichen Redaktionen unterer Kreise die Gesellen Schütter, Reichs, Kampfschiff und viele andere auf viele Monate ins Gefängnis geschickt. Diese Thätigkeit Mangoldts fand denn auch ihre Anerkennung: er wurde 1886 Landgerichtspräsident, und als solche schickte man ihn ins Arbeiterrevier von Zwickau, um das dortige Gericht mit Mangoldtschem Geist zu erfüllen. In der Zwickauer Gegend hat bekanntlich die Sozialdemokratie von je stark und kräftig dagestanden. Nun, der Geist Mangoldts, den man zuweilen recht stark spürte, hat uns seinen großen Schaden getan. Mangoldt war stark gepöbelt, aber geschätzt hat ihn von uns keiner, er hat sich vielmehr einmal von einem sozialdemokratischen Redakteur in offener Gerichtsung so berde Wahrheiten mühen lassen, daß wir heute noch unsere helle Freude daran haben.“

Modernes Christentum. Welcher Art das Christentum ist, welches „christlichen“ Europäer nach Afrika getragen wird, e fleht man aus den Berichten über fortgesetzte Grausamkeiten, welche dort von den angelernten Verbreitern des Christentums begangen werden. Erst kürzlich fanden wieder Grausamkeiten aus dem Kongostate. Nunmehr veröffentlicht der Generalgouverneur des Kongostates in der Times einen Brief, in welchem erklärt wird, daß die in den Blättern veröffentlichten Anklagen „unbebrütet“ seien. Thatsache sei, daß ein Sergeant einen Mädchen eine Hand abgehauen habe, insofern sie es um alter Brauch, wonach dem Besiegten vom Sieger stets eine Hand abgehauen werde.

Das ist ja ein hochmodernes Christentum, das so am „alten Brauch“ klebt. Die Verbreitung des Evangeliums unter den Wilden muß doch tiefer Fortschritte gemacht haben.

Scherzfreiheit. Gegen 13 Volkskatholiken in Oberbayern ist ein Disziplinargericht eingeleitet worden, weil sie dem Verein der (Süd-)deutschen Volkspartei beigetreten sind und einer von ihnen in diesem Verein einen Vortrag gehalten hat. Der letztere Namens Emil Langbehn, ist bereits vom Amte suspendiert worden. Der Vehler soll die Jugend zur Wahrschickung erziehen und selbst seine politische Gesinnung aufrichtig verkünden!

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte das Landgericht Rudolstadt den Wb. Bruno M. aus Gemnitz, der am 25. April in schwerem Unfusse gegen den Kaiser beleidigende Aeußerungen ausgestoßen haben soll, zu 9 Monaten Gefängnis.

Wegen Kaiserbeleidigung stand am Donnerstag in München der Redakteur Kühn wegen des Artikels „Aus der Kinderstube eines Volkes“ in der Münch. Fr. Pr. unter Anklage. Er verurteilt, den Artikel geschrieben zu haben. Herr Lindde als Zeuge verurteilte sich und seine Frau vor dem Gericht. Sie hätten den Artikel verfaßt. Der Rechtsanwält Dr. Paß besann sich als Plottenmeister, meint aber, daß wir wohl schon alle in der letzten Zeit Aeußerungen über den Kaiser gethan, die der Staatsanwalt v. folgen könne, obwohl wir den Kaiser nicht beleidigen. Insofern die Kluschen erregenden Vorgänge in der Politik kritisierten wollten. Nicht ein lebender oder ein toter Fürst ist in dem Artikel beleidigt, sondern höchstens die Mehrheit des Volkes, mit Beziehung auf welche der Artikel eine Heringsart von Hoffen schildert. Der Verteidiger beantragt, eine Hissfrage auf großen Unfug, die Geschworenen vernennen die Frage auf Majestät's Beleidigung und bejahen die Frage auf großen Unfug. Urteil 6 Wochen Haft und sofortige Freilassung. Die Untersuchungsakten sind nicht abgerechnet. Der Verhandlung wohnte der Erste Staatsanwalt als Zuhörer bei.

Zusland.

Griechenland. Die Lage ist sehr ernst, und nur mit Mühe kann das Ausbrechen offener Feindschaften gegen das Königtum hintangehalten werden.

Türkei. Am Donnerstag fand die erste öffentliche Sitzung über die Friedensverhandlungen statt.

Prozeß v. Tausch v. Litzow.

(Unrechthältiger Raub und Leben. 3. Juni 1897
H. F. Berlin.)
(Rechter Verhandlungstag.)

Der Präsident Landgerichtsdirektor Müller formuliert folgende dem Beschworenen vorzulegende Sachfragen: 1. Ist der Angeklagte v. Litzow schuldig, durch Vortäuschung falscher oder Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrtum erregt zu haben, um sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen? 2. Ist der Angeklagte v. Litzow schuldig, in rechtswidriger Absicht eine Urkunde, welche zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von Erbschaftlichkeit ist fähig angefertigt und zum Zwecke der Täuschung davon Gebrauch gemacht zu haben? 3. Ist der Angeklagte v. Tausch schuldig, als Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei Ausübung der Staatsämter mitzuwirken hat, den Angeklagten v. Litzow in rechtswidriger Absicht der gerichtlichen Strafe entzogen zu haben? 4. Im Falle der Bejahung dieser Frage: Sind mitbernde Umstände vorhanden? 5. Ist der Angeklagte v. Tausch schuldig, am 7. Dez. 1896 vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde wissenschaftlich einen Meineid geleistet zu haben? 6. Im Falle der Bejahung dieser Frage: Konnte der Angeklagte durch Befolgung der Wahrheit eine strafrechtliche Verurteilung verhindern?

Waidhofer des Staatsanwalts Redner.

Meine Herren Geschworenen! Ich werde mich auf Beleuchtung des allgemeinen Teils der Anklage beschränken, während Herr Staatsanwalt Dr. Eger die einzelnen Teile der Anschuldigungen eutreten wird. Ich beginne damit, indem ich Sie an den Wort des Herrn Vorsitzenden erinnere, das hier bei Beginn der Verhandlung an Sie gerichtet hat: Sie mögen sich lediglich an das halten, was Sie in diesem Saale gehört haben. Ich möchte aber noch weiter gehen und Sie bitten, alle Sentiments die von den Staatsanwälten und den Verteidigern im Laufe der Verhandlung geäußert worden sind, nicht zu lassen und sich streng an das Ergebnis der Beweisaufnahme zu halten. Diese meine Bitte ist um so notwendiger, da mehrfach von außen berichtet worden ist, Ihr Votum zu beeinflussen. Nicht bloß anonyme Briefschreiber, auch die Presse hat durch alle möglichen logenamtigen Stimmungsbilder die Urteile zu beeinflussen gesucht. In dieser Beziehung ist auch der Angeklagte v. Tausch nicht frei geblieben. Er hat sich durch, daß der Angeklagte v. Tausch noch vom Verfertigung-Prozeß des Dr. Egan und während des genannten Prozesses den Schriftsteller Gaden befehligt und diese gebeten hat, in der Presse für ein Partei zu nehmen. Damit werde ich mich zu der Beurteilung des Angeklagten v. Tausch nicht weiter äußern, sondern der Tribune des Reichstages herab beschimpfen lassen. Tausch habe Hintermänner. Ich habe deshalb Herrn Abgeordneten Bebel als Zeugen laden lassen. Sie haben gehört, daß als ich Herrn Bebel fragte, welche Unterlagen er befinde, daß Tausch Hintermänner habe, Herr Bebel antwortete: Unterlagen befinde er nicht. Sie sehen also, alles was der Angeklagte v. Tausch zu tun gewohnt und geschrieben worden ist, beruht auf bloßen Vermutungen. Die Verhandlung hat jedenfalls nicht das Würdevolle ergeben, das Tausch einem Dintemann hat. d. h. daß er im Austrage irgend einer hochgestellten Persönlichkeit gehandelt habe. Ich habe die Ueberzeugung, der Angeklagte hat seinen Hintermann, er hat niemals einen gehehlichen Tausch hatte, als Beamter, welcher die Urkunden bei eine hohe Vertrauensstellung. Die Thätigkeit des Angeklagten befragte sich aber nicht auf die Ueberwindung der Presse, er war auch damit betraut, für die persönliche Sicherheit Sr. Majestät des Königs und Königs Sorge zu tragen. Ich erkenne an, der Angeklagte von Tausch hat sich in jeder seiner hohen Vertrauensstellungen als ein Mann, der die Interessen der Krone nicht abgibt, und gleichzeitig in dieser hohen Vertrauensstellung geradezu ungläubliche, unerhörte Taktlosigkeit zu schanden kommen lassen. Er intriguirt selbst gegen seinen höchsten Chef, den Herrn Minister v. Köller und den Herrn Polizeidirektor. Gedenke, ich will nur den Namen nennen. Ihnen ein kurzes Bild von den vorliegenden Thatbeständen zu geben.

Die gefälschte Leinwand.

Der Oberstaatsanwalt erwähnt die Angelegenheit der von Litzow gefälschten Leinwand auf den Namen Rudolph. Tausch habe die Fälschung gemacht, habe aber aus Gründen des höchsten Staatsinteresses nicht auf die Verurteilung des Angeklagten zu berücksichtigen, daß die politische Polizei der Agenten nicht entbehren kann und daß diese Agenten in der Regel schon einmal im Leben Schiffsbruch gelitten haben. Die wahren Agenten seien die unglücklichen, hat Tausch gesagt. Am vorliegenden Falle dürfte aber Tausch die Angabe nicht unterlassen.

Daß kein Tausch als Beamter, welcher die Urkunden bei eine hohe Vertrauensstellung, der Oberstaatsanwalt etwa mit den Worten: Mag Ihr Spruch, meine Herren Geschworenen, ausstellen wie er möge, ebendasselbe verhält der Angeklagte v. Tausch auf seinen Fall diesen Satz: Ich erlaube mir Sie zu einem Nichtschuldig zu ermahnen, so lange Sie nicht die Urkunde v. Wierhoff und das Sache ist nicht ganz aufgefahrt. Jedemfalls wird man dem Angeklagten den Vorwurf nicht erproben können, daß er in geradezu unerhörter Weise seine amtliche Stellung mißbraucht hat und daß er in der amnestischen und ungeschätzten Weise gegen seinen höchsten Chef, den Polizeidirektor v. Wierhoff und das auswärtige Amt intriguirt hat. Füllen Sie also einen Spruch, meine Herren Geschworenen, wie Sie ihn vor Ihrem Gewissen verantworten können. Wie aber Ihr Spruch ausfallen mag, wir werden ihn auf alle Fälle als Hochspruch auflassen.

Der Meineid des v. Tausch.

Der Oberstaatsanwalt erklärt weiter, daß er, um den verlogenen v. Litzow vor einem Meineide zu bewahren, die beiden Prozesse verbunden habe. Auf Litzows Aussage allein oder auch auf die Aussage des Herrn v. Litzow ist er den Tausch nicht verhalten worden, denn im letzten Falle habe sich die Aussage und Aussage gegenüber. Die Verhandlung habe sich in einigen Punkten zu Gunsten des Herrn v. Tausch gehalten. Verurteilt muß werden, daß Tausch sich durch wahre Aussagen aus dem Vorverurteil des Herrn v. Litzow herausgelassen. Verurteilung ausgesprochen haben würde, allen einen wissenschaftlichen Meinen hat er geleistet. Nach weiteren Ausführungen über den Beschuldigung des Meineids schließt der Oberstaatsanwalt etwa mit den Worten: Mag Ihr Spruch, meine Herren Geschworenen, ausstellen wie er möge, ebendasselbe verhält der Angeklagte v. Tausch auf seinen Fall diesen Satz: Ich erlaube mir Sie zu einem Nichtschuldig zu ermahnen, so lange Sie nicht die Urkunde v. Wierhoff und das Sache ist nicht ganz aufgefahrt. Jedemfalls wird man dem Angeklagten den Vorwurf nicht erproben können, daß er in geradezu unerhörter Weise seine amtliche Stellung mißbraucht hat und daß er in der amnestischen und ungeschätzten Weise gegen seinen höchsten Chef, den Polizeidirektor v. Wierhoff und das auswärtige Amt intriguirt hat. Füllen Sie also einen Spruch, meine Herren Geschworenen, wie Sie ihn vor Ihrem Gewissen verantworten können. Wie aber Ihr Spruch ausfallen mag, wir werden ihn auf alle Fälle als Hochspruch auflassen.

Waidhofer des Staatsanwalts Eger.

Auch Staatsanwalt Eger spricht von der „Taktlosigkeit“ und „Intrigue“ des Angeklagten von Tausch. Er spricht davon sehr lange und ausführlich von der Verlogenheit des von Litzow an der Hand des Ledert Litzow Prozesses. Dem Tausch sei vorzuziehen, daß er nicht gegen das Bestreben des Litzow bei dessen Verurteilung sei. In den Verteidiger des Normann, Schumann sei noch Tausch nicht in allen Fällen mitschuldig. Durch die Verhandlung sei wenigstens Deutschland für immer von dem Schicksal Normann-Schumann befreit worden. Tausch habe sich des wissenschaftlichen Meineids schuldig gemacht, doch konnte er befürchten, sich durch Befolgung der Wahrheit in einigen Punkten einer strafrechtlichen Verurteilung aussetzen. Der Staats

anwalt unterschätzte hier seine Rede und bittet, eine Pause machen zu dürfen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung bemerkt der Verteidiger Rechtsanwält Dr. Sello: Die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts Dr. Eger veranlassen ihn, den Antrag zu stellen: die Beugen Dr. Egan und Gaden zu morgen früh noch einmal als Zeugen zu laden. — Der Gerichtsvorbesichtigter bemerkt:

Ich kann fährt Staatsanwalt Dr. Eger in seiner Rede fort und beleuchtet zunächst in sehr eingehender Weise den Fall Rudolph, betreffs der Devisen in den Münchener Neuesten Nachrichten. An ein Komplotz zwischen Tausch und Litzow glaubt er nicht. Auf ein höheres Staatsinteresse kommt es ihm an, ein einziges Mal in Verbindung gekommen es war das im März 1896 bei dem Bundesvertragsprozeß gegen Schoren und Genossen vor dem Reichsgericht in Leipzig. Ich habe Gelegenheit, bei diesem Prozeß die Wahrnehmung zu machen, daß der Angeklagte von Tausch sich habe geradezu ungläubliche Verlogenheit um die deutsche Vaterland erboten. Ein höheres Verhängnis drohte dem deutschen Vaterland durch jenes Verbrechen. Wer wird dem Angeklagten von Tausch den Tausch verurteilen, der es verstanden hat, das Vaterland vor einer schweren Gefahr zu bewahren, so daß der Bürger Tag schlafen kann, wenn über den Frieden des Reiches ein solcher Mann zu sprechen hat, wenn ich mir diese Dinge ins Gedächtnis zurückrufe, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren, daß die größten Verdienste eines alten bewährten Beamten völlig vollständig vergessen sind, wenn es einem Litzow gefällt, ein logenamtiges Verhängnis zu machen. Dies mein Gefühl, das Tausch macht einem anderen Gefühle Platz, wenn ich einen Blick auf die Bank der Herren Geschworenen werfe, wenn ich mir sage, daß sich der Angeklagte in die Öffentlichkeit geschickt hat, dann erinnere ich mich an den Spruch des Wierhoff, der der Sage nach die Wunden heilt, die er geschlagen hat. Der Verteidiger stellt die „Schiffschläger“ in Betracht, von denen Tausch behauptet, daß er nicht in der Lage war, sich zu betrauen, das Vertrauen, das er gewonnen hat, von den Verurteilten, die ihn gemacht wurden, sei nicht richtig erwiesen. Das Gegenwärtige des Litzow ist nicht wahr, denn der habe sogar mit seinem Offiziersantwort gelehrt, daß die Ueberzeugung, das Zeugnis eines Litzow wird in der Wahrscheinlichkeit Ihres Urteils nicht ein Sondergutachten sein, sondern macht den Angeklagten in dem Angeklagten bedient habe. Der Herr Oberstaatsanwalt hat sich gesagt, daß die Polizei Agenten haben müsse. Ich füge hinzu: so lange es nicht gelingt, die Verbrechen aus der Welt zu schaffen, so lange wird die Polizei Agenten nötig haben, Agenten bei sich zu haben, als Herr v. Tausch noch lange Kaffier in der bairischen Armee war, wenn man sich gegen mich wieder erklagt, ich schon lang in meinem hiesigen bairischen Heimatsdorf weilen wird.

Waidhofer des Staatsanwalts Sello.
Meine Herren Geschworenen! Wenn ich die Vorformulierung der letzten zwei Wochen vor mir überarbeiten lasse, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren. Ich bin mit dem Angeklagten v. Tausch nur ein einziges Mal in Verbindung gekommen es war das im März 1896 bei dem Bundesvertragsprozeß gegen Schoren und Genossen vor dem Reichsgericht in Leipzig. Ich habe Gelegenheit, bei diesem Prozeß die Wahrnehmung zu machen, daß der Angeklagte von Tausch sich habe geradezu ungläubliche Verlogenheit um die deutsche Vaterland erboten. Ein höheres Verhängnis drohte dem deutschen Vaterland durch jenes Verbrechen. Wer wird dem Angeklagten von Tausch den Tausch verurteilen, der es verstanden hat, das Vaterland vor einer schweren Gefahr zu bewahren, so daß der Bürger Tag schlafen kann, wenn über den Frieden des Reiches ein solcher Mann zu sprechen hat, wenn ich mir diese Dinge ins Gedächtnis zurückrufe, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren, daß die größten Verdienste eines alten bewährten Beamten völlig vollständig vergessen sind, wenn es einem Litzow gefällt, ein logenamtiges Verhängnis zu machen. Dies mein Gefühl, das Tausch macht einem anderen Gefühle Platz, wenn ich einen Blick auf die Bank der Herren Geschworenen werfe, wenn ich mir sage, daß sich der Angeklagte in die Öffentlichkeit geschickt hat, dann erinnere ich mich an den Spruch des Wierhoff, der der Sage nach die Wunden heilt, die er geschlagen hat. Der Verteidiger stellt die „Schiffschläger“ in Betracht, von denen Tausch behauptet, daß er nicht in der Lage war, sich zu betrauen, das Vertrauen, das er gewonnen hat, von den Verurteilten, die ihn gemacht wurden, sei nicht richtig erwiesen. Das Gegenwärtige des Litzow ist nicht wahr, denn der habe sogar mit seinem Offiziersantwort gelehrt, daß die Ueberzeugung, das Zeugnis eines Litzow wird in der Wahrscheinlichkeit Ihres Urteils nicht ein Sondergutachten sein, sondern macht den Angeklagten in dem Angeklagten bedient habe. Der Herr Oberstaatsanwalt hat sich gesagt, daß die Polizei Agenten haben müsse. Ich füge hinzu: so lange es nicht gelingt, die Verbrechen aus der Welt zu schaffen, so lange wird die Polizei Agenten nötig haben, Agenten bei sich zu haben, als Herr v. Tausch noch lange Kaffier in der bairischen Armee war, wenn man sich gegen mich wieder erklagt, ich schon lang in meinem hiesigen bairischen Heimatsdorf weilen wird.

Waidhofer des Staatsanwalts Sello.
Meine Herren Geschworenen! Wenn ich die Vorformulierung der letzten zwei Wochen vor mir überarbeiten lasse, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren. Ich bin mit dem Angeklagten v. Tausch nur ein einziges Mal in Verbindung gekommen es war das im März 1896 bei dem Bundesvertragsprozeß gegen Schoren und Genossen vor dem Reichsgericht in Leipzig. Ich habe Gelegenheit, bei diesem Prozeß die Wahrnehmung zu machen, daß der Angeklagte von Tausch sich habe geradezu ungläubliche Verlogenheit um die deutsche Vaterland erboten. Ein höheres Verhängnis drohte dem deutschen Vaterland durch jenes Verbrechen. Wer wird dem Angeklagten von Tausch den Tausch verurteilen, der es verstanden hat, das Vaterland vor einer schweren Gefahr zu bewahren, so daß der Bürger Tag schlafen kann, wenn über den Frieden des Reiches ein solcher Mann zu sprechen hat, wenn ich mir diese Dinge ins Gedächtnis zurückrufe, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren, daß die größten Verdienste eines alten bewährten Beamten völlig vollständig vergessen sind, wenn es einem Litzow gefällt, ein logenamtiges Verhängnis zu machen. Dies mein Gefühl, das Tausch macht einem anderen Gefühle Platz, wenn ich einen Blick auf die Bank der Herren Geschworenen werfe, wenn ich mir sage, daß sich der Angeklagte in die Öffentlichkeit geschickt hat, dann erinnere ich mich an den Spruch des Wierhoff, der der Sage nach die Wunden heilt, die er geschlagen hat. Der Verteidiger stellt die „Schiffschläger“ in Betracht, von denen Tausch behauptet, daß er nicht in der Lage war, sich zu betrauen, das Vertrauen, das er gewonnen hat, von den Verurteilten, die ihn gemacht wurden, sei nicht richtig erwiesen. Das Gegenwärtige des Litzow ist nicht wahr, denn der habe sogar mit seinem Offiziersantwort gelehrt, daß die Ueberzeugung, das Zeugnis eines Litzow wird in der Wahrscheinlichkeit Ihres Urteils nicht ein Sondergutachten sein, sondern macht den Angeklagten in dem Angeklagten bedient habe. Der Herr Oberstaatsanwalt hat sich gesagt, daß die Polizei Agenten haben müsse. Ich füge hinzu: so lange es nicht gelingt, die Verbrechen aus der Welt zu schaffen, so lange wird die Polizei Agenten nötig haben, Agenten bei sich zu haben, als Herr v. Tausch noch lange Kaffier in der bairischen Armee war, wenn man sich gegen mich wieder erklagt, ich schon lang in meinem hiesigen bairischen Heimatsdorf weilen wird.

Waidhofer des Staatsanwalts Sello.
Meine Herren Geschworenen! Wenn ich die Vorformulierung der letzten zwei Wochen vor mir überarbeiten lasse, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren. Ich bin mit dem Angeklagten v. Tausch nur ein einziges Mal in Verbindung gekommen es war das im März 1896 bei dem Bundesvertragsprozeß gegen Schoren und Genossen vor dem Reichsgericht in Leipzig. Ich habe Gelegenheit, bei diesem Prozeß die Wahrnehmung zu machen, daß der Angeklagte von Tausch sich habe geradezu ungläubliche Verlogenheit um die deutsche Vaterland erboten. Ein höheres Verhängnis drohte dem deutschen Vaterland durch jenes Verbrechen. Wer wird dem Angeklagten von Tausch den Tausch verurteilen, der es verstanden hat, das Vaterland vor einer schweren Gefahr zu bewahren, so daß der Bürger Tag schlafen kann, wenn über den Frieden des Reiches ein solcher Mann zu sprechen hat, wenn ich mir diese Dinge ins Gedächtnis zurückrufe, dann kann ich mich des Gefühls einer gewissen Bitterkeit nicht erwehren, daß die größten Verdienste eines alten bewährten Beamten völlig vollständig vergessen sind, wenn es einem Litzow gefällt, ein logenamtiges Verhängnis zu machen. Dies mein Gefühl, das Tausch macht einem anderen Gefühle Platz, wenn ich einen Blick auf die Bank der Herren Geschworenen werfe, wenn ich mir sage, daß sich der Angeklagte in die Öffentlichkeit geschickt hat, dann erinnere ich mich an den Spruch des Wierhoff, der der Sage nach die Wunden heilt, die er geschlagen hat. Der Verteidiger stellt die „Schiffschläger“ in Betracht, von denen Tausch behauptet, daß er nicht in der Lage war, sich zu betrauen, das Vertrauen, das er gewonnen hat, von den Verurteilten, die ihn gemacht wurden, sei nicht richtig erwiesen. Das Gegenwärtige des Litzow ist nicht wahr, denn der habe sogar mit seinem Offiziersantwort gelehrt, daß die Ueberzeugung, das Zeugnis eines Litzow wird in der Wahrscheinlichkeit Ihres Urteils nicht ein Sondergutachten sein, sondern macht den Angeklagten in dem Angeklagten bedient habe. Der Herr Oberstaatsanwalt hat sich gesagt, daß die Polizei Agenten haben müsse. Ich füge hinzu: so lange es nicht gelingt, die Verbrechen aus der Welt zu schaffen, so lange wird die Polizei Agenten nötig haben, Agenten bei sich zu haben, als Herr v. Tausch noch lange Kaffier in der bairischen Armee war, wenn man sich gegen mich wieder erklagt, ich schon lang in meinem hiesigen bairischen Heimatsdorf weilen wird.

Waidhofer des Staatsanwalts Eger.

Auch Staatsanwalt Eger spricht von der „Taktlosigkeit“ und „Intrigue“ des Angeklagten von Tausch. Er spricht davon sehr lange und ausführlich von der Verlogenheit des von Litzow an der Hand des Ledert Litzow Prozesses. Dem Tausch sei vorzuziehen, daß er nicht gegen das Bestreben des Litzow bei dessen Verurteilung sei. In den Verteidiger des Normann, Schumann sei noch Tausch nicht in allen Fällen mitschuldig. Durch die Verhandlung sei wenigstens Deutschland für immer von dem Schicksal Normann-Schumann befreit worden. Tausch habe sich des wissenschaftlichen Meineids schuldig gemacht, doch konnte er befürchten, sich durch Befolgung der Wahrheit in einigen Punkten einer strafrechtlichen Verurteilung aussetzen. Der Staats

Folketings und Gerichtliches.

§ 20 Monat Gefängnis sind in Dresden über den Herrn v. Tausch als Redakteur der Sächs. Arb.-Ztg. verhängt worden. Die letzten beiden Monate des Gefängnisses soll einen Fabrikanten in Abzug durch den Vorwurf der Verdrücktheit befreit haben. — Die Schritte zur so etwas logenamtig! Wortbrüchige Fabrikanten gibts doch gar nicht!
§ 5 C H F, dann 5 Monate. Genosse Wierhoff in Köln war erst vom Kölner Land, erbt von der Anklage, die erange

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel

in nur guten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten
Preisen

Wilhelm Nellen
Oleariusstrasse 5, I.

Lichtenstein & Salzmann

Weißenfels. **Größtes** Weißenfels.
Sortiments-Geschäft am Platz
mit **streng festen Preisen.**
Nikolaistraße 11, part. u. 1. Etage.

kolossaler Auswahl

empfehlen wir:
Garnierte Damen-Hüte, sehr geschmackvoll, 78 Pf. bis 9 M.
Garnierte Kinder-Hüte, 38 Pf. bis 3.75 M.
Knaben- und Mädchen-Mützen, neueste Façon, 58 Pf. bis 1.50 M.
Sonnenschirme für Damen, hochlegant, 1.25 bis 7.50 M.
Sonnenschirme für Mädchen 20 bis 65 Pf. bis 2.25 M.
Wagendecken in allen Farben 90 Pf. bis 6.50 M.
Schw. gar. waschechte Strümpfe, Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.
Lederfarbige „ „ Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
14, 21, 28, 36, 42, 49, 56, 63, 70, 80 Pf.
Prima Qualität
Weisse Wäsche für Damen und Kinder ! spottbillig!

! Rospfleich!

Zu den Feiertagen
nur prima harte
Schlack-Wurst,
Salami, Knack-
wurst, geräucherten u. gek.
Schinken, Röst- u. Jauer.
Würstchen zu Tausenden und
auch auf die so beliebte Bres-
lauer Knoblauchs-Wurst
machte ganz besonders aufmerksam.
Drum alles zu
August Thurm,
Meißnerstr. 10. Telephone 507.
Rasier-Salon.
Jahobstr. 23. Ede-Beckenfeldstr.
Häufener 10 Pf. Hartmannstr. 20 Pf.
Kuchenbretter, gr. Märkerstr. 23

Solide Ware. Billige Preise.

Schwarze Kragen
und
Umhänge.

Blusen
und
Wasch-Kleider.

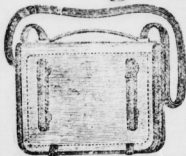
Nette billige
Kindersachen.

Geschw. Loewendahl
Spezialhaus im „Alten Dessauer“
49 gr. Ulrichstrasse 49.

Eduard Seelig

Halle a. S. 5 Leipzigerstr. 5. Nähe des Marktes.
Normal-Unterkleidung für Damen, Herren und Kinder.
Solide Fabrikate, bewährte Systeme.
Vorrätig in allen Grössen.
Seide Prof. Jäger (rein Wolle). Heygge (zweiseitig). Metz (Netz- u. Zellenstoff). Maco.
Sportwäsche. Hemden, Sweaters, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Socken.

Klooss & Bothfeld
gr. Ulrichstr. 57.



Umhänge- und Baedeker-Taschen
braun Segeltuch, 1 1/4, 1 1/2, 2 1/4, 3 M.
an der Hand und nur 6 m. Hüften zu tragen.
Reisekoffer,
nur aus feiner Ware, 1 1/4, 2 1/4, 3, 4, 10 M.
Trinkflaschen 20, 50 Pfg. etc.
Flaid-Riemen von 30 Pfg. an.
Botanikerbüchsen,
sch. be. n. 40, 60, 80 Pf.
Spazierstöcke, elegant, sowie Knabensstöcke.

Malta-Kartoffeln,
Speise-Kartoffeln,
Senfgurken,
Pfeffergurken,
fr. gek. Spargel,
Salat-Stachelbeeren,
Salatgurken

empfehlen wir:
Franz Enke.
Emsche aum Fleis:
Prima Mast-Rindfleisch,
feinstes Hammel- und
Schweine-Fleisch,
feinste fr. Rind- und Leberwurst
a 3 Pf. u. 4 Pf.
feinste Zwiebelwurst,
Fleischerei Kühling,
Kretzschau.

Stroh-Hüte
Anderlauf, Oleariusstraße 13
Kinder-Strohüte von 30 Pf. an.
Damen-Gutfacon von 20 Pf. an.
Grüne Strohüte 20 Pf.
Nur bis Pfingsten! Nationalpreis!

M. Nebershausen Nachf.

1 Moritzwinger 1
empfiehlt Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemisets,
Kragen, Zylinder, Schlipse, Taschentücher, Normalhemden,
Normaltrümpfe, Hosenträger, Wirtschaftsschürzen, Kinder-
schürzen von 30 Pf. an, gefärbte Damenöde von Schürzen,
Barchent und Planch, Kostüms, Westmäntel,
Strickgarn.
Spezialität: Schafrulle für Schweizzüße.

Sektion der Former.

Sonnabend den 5. Juni abends pünktlich 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Auch werden die resignierenden Mitglieder statutarisch auf ihre Verpflichtungen
aufmerksam gemacht. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Die Ortsverwaltung.
Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser,
Dreher und verw. Berufsgenossen.
Montag den 2. Pfingstfeiertag
gemeinschaftl. Ausflug nach Brauth
zum Genossen Ulrich.
Abmarsch früh Punkt 8 Uhr von der Altienbrauerei am Rospf. ab.
Um rege Beteiligung bitten.
Freunde willkommen.
Der Vorstand.

Dramatische Abteilung

des Arbeiter-Bildungs-Vereins.
Unser erster großer Theater-Abend
mit darauf folgenden
BALL
unter gütiger Mitwirkung der Gesangs-Abteilung
findet am
Montag den 7. Juni 1897 (2. Pfingstfeiertag)
im „Neuen Theater“
statt. Zur Aufführung gelangt: „Im Forsthäutle“. Schauspiel in 4 Auf-
zügen. Es lautet ebenfalls die
Programms sind zu haben in den Bazarhandlungen von Frau
Zanow, Herren Ebeling und Albrecht, sowie im Vereinslokal bei Streicher.
Eintritt 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein Halle a. S.
Dienstag den 8. Juni früh 7 Uhr Abfahrt vom Landhaus, Werze-
burgerstraße, am Bergmannstrost, nach Leipzig. Um zahlreiche
Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Handlung
von
Alb. Sanow Ww.

empfehlen wir
eine gut abgelagerte Zigarre zu 4, 5 u. 6 Pfg.
Neu! Neu!
Portemonnaies u. Spazierstöcke in großer Auswahl, das
Stück schon von 50 Pfg. an. D. G.

Spazierstöcke mit Giraff-
horngriff
in großer Auswahl.
Naturstöcke mit neuesten Bechtlagen,
Elfenbeinhakenstöcke
empfehlen wir billig
Ernst Karras jun.,
Leipzig, Leipzigerstraße 4.

J. M. Uehlein.
Auerfeinste Molkerei-Butter
zu den billigsten Preisen
Schweizerkäse, feinste Marken.
Gemüsträge.

Magdeburger Wurstfabrik Halle a. S.
(Znd. Hermann Brodthahn, Ritzgasse 2)
Emschilde am 1. Juni haben die Pfingstfeiertage meine anerkannt
ff. Magdeburger Würstchen.

Gastwirten und Wiederverkäufern gewähre höchsten
Rabatt, auf Wunsch auch reichweise Vorkauf.
Verkaufsstellen: Leinert's Wildhaus, vor dem
Schloßchen, Weidenschloßchen, Birkenwäldchen,
Eindendof, Bergschloß, Saalfeldbrauerei, Reilsburg, Demmer
Schloßchen, Rabenstiel (Inseltschloßchen), Prinz Karl, Paradies-
garten, Nord's Gasthaus.

Feste Preise

Reelle Bedienung.

Warenhaus

Rich. Perlinsky & Co.

Halle a. S.,

gr. Ulrichstraße 27.

27 gr. Ulrichstraße.

36

vereinigte

Waren-Häuser

in den ersten Städten Deutschlands empfehlen folgende Artikel

zu unerreicht billigen Preisen:

Kleiderstoffe

in nur großer und schöner Auswahl in den allerneuesten Dessins reine Wolle, Mtr. von 50 Pf. an.

Kattune und Batiste

in schönen hellen und dunklen Mustern — Mtr. von 24 Pf. an.

Glace-Handschuhe

von 95 Pf. an.

Strümpfe in schwarz und farbig von 5 Pf. an.

Hemden weiß für Herren u. Damen von 62 Pf. an.

Unterröcke weiß von 85 Pf. an.

Korsetts für Damen von 50 Pf. an.

Gardinen weiß Mtr. von 5 Pf. an.

Portieren Mtr. von 18 Pf. an.

Tischdecken altschwarz von 98 Pf. an.

Wagendecken in größter Auswahl von 88 Pf. an.

Steppdecken Woll Atlas rot und blau mit Normal-Futter M. 3.40.

Taschentücher weiß und bunt von 4 Pf. an.

Damen Blusen von 82 Pf. an.

Kleidchen für Kinder von 42 Pf. an.

ferner empfehlen

in größter und billigster Auswahl:

Stroh-Hüte

für Damen, Herren und Kinder.

Sonnen- u. Regenschirme

sowie sämtliche Artikel der Manufaktur-, Weiß-, Woll-, Kurz-, Galanterie-, Leder- und Holzwaren-Branche.

Spezial-Abteilung

für Porzellan, Steingut u. Emaille.

Giesskannen

empfehlen sehr preiswert.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Zeit **Konfektions-Haus** Zeit
Wendischestr. 32 Wendischestr. 32

J. Leschziner.

Größtes Spezial-Geschäft für

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Um vor Pfingsten mit dem Lager so viel als möglich zu räumen, werden sämtliche fertige Kleidungsstücke für

Damen, Herren u. Kinder

zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Zeit J. Leschziner Zeit

nur Wendischestraße 32.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.



frische feine
Weide-Butter
à Pfund 1 Mtr.

frische Eier
à Mandel 55 Pf.

E. Hugo Klose

Markt 22.

Geißstraße 65.

Bitte genau auf unsere Schaufenster zu achten.

Bitte genau auf unsere Schaufenster zu achten.

Freitag u. Sonnabend

Ausnahme-Preise

in unserer

Konfektions-Abteilung.

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge.

Damen- und Mädchen-Konfektion.

6 Prozent Rabatt erhalten die Abonnenten des Volksblattes.

Ludw. Rothmann & Co., Zeit.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Zu jedem annehmbaren Preise verkaufe:

Herren-Anzüge, Burschen- u. Kinder-Anzüge, alle Sorten Stoff- und Arbeiter-Hosen, Sommer-Jackets u. Hosen; ferner empfehle nur gute Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, Sand- und Reise-Koffer, Brottschen, Garmonikas, Zeichnias, Revolver, Zerzerole, Taschenuhren u. s. w.

Otto Töpfer, Markt, Roter Turm,

Gingang neben dem Volkswohl rechts, 1 Tr.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

frische gar. reine

Molkerei-Butter

zum Backen u. zum Kochen, per

Pfd. 45 Pf.

Große Wirt.

Land-Eier

per Mdl. 50 Pf.

Fritz Raue,

National-

Butterhallen,

Geißstr. 33,

Martinstraße 26.

Albert Rosenthal

gr. Ulrichstrasse 44.

Schneidermeister.

44 gr. Ulrichstrasse 44.

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

von 15 M. an bis zu den feinsten.

von 3 M. an bis zu den elegantesten.

Konsum-Verein für Siebichenstein

und Umgegend. (E. G. m. b. H.)
 Laut Beschl. der General-Versammlung vom 25. Mai sind die Verkaufsstellen Sonntags und Feiertags nur noch von früh 7-9 Uhr geöffnet.
 Die Mitglieder werden nochmals erucht, ihre

Kohlenbestellungen

für das laufende Jahr sobald wie möglich in den Verkaufsstellen abzugeben, da sonst für rechtzeitige Lieferung nicht garantiert werden kann.
 Der Vorstand.

Moritz Rosenthal

Leipzigerstr. 17. Leipzigerstr. 17.

Großes Lager selbstgefertigter

Herren- u. Knaben-Garderoben
 zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Preise ohne Konkurrenz am Platze.

Arbeiter-Garderobe
 zu billigen Preisen.

Bei Barzahlung 10 Proz. Rabatt.

Gardinen und Rouleauxstoffe

besonders preiswert.

Gardinen-Reste, Stück von 10 Pf. an

Julius Löwinberg

gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

(Eingang Hausflur.)

Gratulationskarten — Ansichtskarten,

alle Schreib- u. Kunststoffe sowie Schulbedarf-Artikel empfiehlt **Otto Hansi, Siebichenstein, Brunnenstr. 63.**
 Lieferung aller Art Druckfachen.
 Antiquarisch sämtlicher Buchbinderarbeiten.

Anzüge.

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden Waren aller Art im größten Waren- und Möbel-Haus

L. Eichmann

bedeutendstes Geschäft dieser Art am Platze nur große Ulrichstr. 51
 Eingang Schulstraße.
 6 große Etagen in den „Kaiserjulen“.
 Eigene Arbeitsräume.

Sonnabend den 5. Juni bleiben meine Geschäftsräume bis abends spät geöffnet.

Kinderwagen.

Treibnis.

Zum Flugschießer am 2. und 3. Feiertag im feilich dekorierten Saale, unter Leitung des Regiments, ladet freundlich ein
 M. Krug.



Schuh-Waren.

Empfehle mein g. o. b. s. Lager aller Sorten **Schuh-Waren** für Herren, Damen und Kinder

vor den einfachsten bis zu den elegantesten zu äußerst billigen Preisen.

L. Brüggemann,
 früher Zschäpe
 9 Schmeerstraße 9.



Botanifer-Crommeln
 25 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 1 M.

Brot-Dosen
 25 Pf., 35 Pf., 50 Pf.

Umhänge-Körbchen
 25 Pf., 35 Pf., 50 Pf.

Handkoffer, Handtaschen, Reis-, Courier-, Ring-Caschen, Damentäschchen, Barbek- Caschen, Touristen-Caschen, Plaid-Riemen, Trinkbeder u. Flaschen empfiehlt billigst

Robert Plötz
 17 Leipzigerstraße 17.

Triumph!

Sarmonikas P. A. G. Nr. 68019 sind die best in der Welt Nr. 19% im 107. Kaffen 2. Preisl. 2 Doppel-Rägen 40 Schuppen-Edelstahler, Nr. 24, Schöria, 8 M., Nr. 27, Schöria, 9 M., Alfordbatter 3 1/2 M., Schule u. Packung umfasst Porto 80 Pf. Nur zu haben beim Erfinder.
 Wilh. Mächler, Alexanderstr. 2 (Westf.)

Hammer-Zelle kaufen fortwährend **Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.**

Otto Hammelmann, Schuh-, Geschäft, Getzstraße, empfiehlt sein g. o. b. s. Lager aller Arten gutgearbeitete Schuhwaren zu billigen Preisen.

Räum- und Sofnufahren nimmt **O. Schmelzer, Wernitzgasse 106.**

H. Pfeffergurken, große a. Bund 18 Pf., kleine 80 Pf., in Bentecken bißlich.
Karl Lange, II. Ulrichstr. 26.

Schuhwaren

in dauerhafter Ausführung, zu den denkbar billigsten Preisen:
 Nordpantoffeln v. 0,35 M. an,
 Kinder-Schnür- u. Knopf, 1,00
 Stiefeln 1,00
 Promenaden-Pantoffeln, 2,25
 Juggromenaden-Schuhe, 1,90
 Knopf-, Schnür- u. Zug- 1,90
 Stiefeln f. Kaufmannen, 4,50
 Herren-Daghtel, 5,50
 Schaffel, 5,50
 Frauen-Lederpantoffeln, 1,75
 Gelbe Schnür-, Knopf-, Spangenschuhe, Sackballschuhe etc.

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
W. Wetterling, Getzstr. 35.

Den Mitgliedern des Allgem. Konsum-Vereins

teile ich mit, daß ich bei Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** **Bückermarken** verabfolge.
Leopold Meyer, Leipzigerstraße 15.

Zu Pfingsten

empfehle in größter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen:
Herren-Anzüge in hellen schönen Mustern u. 8 M. a.
Herren-Anzüge in dunklen dauerh. Stoffen u. 12 M. a.
Herren-Anzüge i. Kammg. u. Cheviot o. l. Farb. u. 13 M. a.
Herren-Rockanzüge in all. Qual. u. Farou u. 16 M. a.
Herren-Hosen in neuem Stoffen u. Mustern u. 2 M. a.
Burschen-Anzüge in allen 3. Stoffen u. Größen u. 5 M. a.
Knaben-Anzüge in geüb. Stoffen u. Farou u. 2 M. a.
 Einzelne Jacketts u. Westen anfallend billig.

Arbeiter-Garderoben.

Leder- Hosen in allen Farben Arbeits-Jacketts 2,50 M.
 1,50 Mark. Sommer-Joppen 1 M.
 Gestreifte Lederhosen 2,50 M. Dreifachden, Seinenjaken 1,50 M.
 Dreibrust-Lederhosen 4,50 M. Westen, Ledhosen, Hosen 1 M.
 Zwirn- u. Kaschhosen 1,25 M. Flanelljaken, Kaschhosen 3 M.
 Kaschhosen, Turnhosen 1,25 M. Konten-Anj. Seinen u. Pilot
 Manschettenhosen 3,50 M. 3 Mark.

Marktplatz **Gustav Reinsch** Marktplatz
 im roten Turm. gegenüber der
 St. Christophel.
 Bitte auf Firma zu achten.

Säckerstr. 8. Merseburg. Säckerstr. 8.

Empfehle hiermit meine 5, 6, 7, 8 Pf.-Zigaretten sowie große Auswahl in Zigaretten in über die Hälfte billiger. Spezialität: Rauch, Fein und Schnitztabak. Große Auswahl in Zigaretten sowie mit Bildern der Reichstagsstation sowie meine beliebt gewordenen

Neu! **Pipifare.** Neu!
Zigarettenfabrik Hugo Thomas.

Konkurswaren- Ausverkauf.

Die Restbestände der B. A. Jacobsohn'schen Konkursmasse, bestehend aus **Herren- u. Knaben-Garderoben,** müssen, wenn möglich, bis Pfingsten geräumt werden. Die Sachen sind wie bekannt von tadellosem Zeug, guten Stoffen und gebiegen gearbeitet. Dieselben werden zu spotbilligen Preisen abgegeben. Unricht der Waren ist auch den Nichtkäufern gestattet. Auch findet Verkauf von anderen Waren zu billigen Preisen statt.

Das Verkaufslokal ist **Leipzigerstr. 33.**

Dauerhafte Schuhwaren.

Größte Auswahl. Billige Preise.
A. Wetterling, Schmeerstr. 26.

Adolf Berg

40 gr. Ulrichstrasse 40.

Bazar für Haus-, Küchen- u. Wirtschaftsgeräte.

Grosses Lager und billigste Bezugsquelle für Galanterie-, Bijouterie-, Leder- u. Spielwaren, Glaswaren, Porzellan, Steingut,

emailliert. Kochgeschirr.

Enorm billige Preise bei streng reeller Bedienung.

Zentral-Bazar Adolf Berg
 40 gr. Ulrichstrasse 40.